

# Baukunst als Investition?

**ARCHITEKTUR:** Amandus Sattler über Baukultur

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

KIENS. Amandus Sattler ist ein Star. Zusammen mit seinen Partnern gilt das Münchner Architekturbüro Allmann Sattler Wappner als das derzeit innovativste Studio Deutschlands – so jedenfalls die Einführung von Margot Wittig, Geschäftsführerin der Architekturstiftung Südtirol. Die Stiftung lädt einmal jährlich zusammen mit der Holzbaufirma Rubner einen Stararchitekten zum Vortrag in die Handwerkerzone Kiens ein, um dort Planer und Ausführende zum Gedankenaustausch zusammenzubringen. Normalerweise sind die Vorträge von Stararchitekten – meist Autisten ihres Faches – nur dann interessant, wenn man eine selbstbeweihräuchernde Präsentation der Werke des jeweiligen Meisters ertragen kann. Ganz anders die ausführlichen Darlegungen Sattlers, die einige Aufmerksamkeit der mehr als hundert Zuhörer erforderten. Geschickt mischte der Architekt die Vorstellung seiner Arbeiten in das übergeordnete Geflecht von geradezu philosophisch anmutenden Gedanken, das wie ein fein gesponnenes Netz alle Bauten zusammenhielt und verständlich machte. Trotz der positiven Darstellung eines umfassenden Werkes, das von der Herz-Jesu-Kirche in München als Schlüsselprojekt über den Umbau des Stachus-Untergeschosses in München, alternativen Wohnungsbau mit Passivhäusern



Stararchitekt Amandus Sattler

Andreas Gottlieb Hempel

und klimagerechten Sportanlagen bis zu den über vierhundert Auto-Show-Rooms von AUDI in aller Welt reichte, durchzog eine deutliche Resignation des Architekten seine Darlegungen. Er beschrieb auch den Grund dafür: Als einzig sichere Geldanlage in Zeiten der Krise erscheinen Immobilien. Deshalb haben sich Investoren der Baukunst bemächtigt und machen mit Grundstücken, Bauten und Makeln Geschäfte, die dazu führen, dass innovative Architektur keinen Platz mehr neben „Bewährtem“ hat und trotz riesigem zersiedelnden Angebot kaum noch für den normalen Bürger erschwingliche Wohnungen zu haben sind. Einmal ganz abgesehen davon, dass dabei der persönliche Bauherr abhanden gekommen ist und durch Gremien ersetzt wurde, bei denen Baukultur keine Rolle mehr spielt – nur noch das Geld. Eine traurige Entwicklung für unsere Städte und Landschaften.